



Klaus-Hinrich Stahmer
Michael Vetter
»belcanto«-ensemble-frankfurt

Aufnahme der Konzerte im
Einsäulensaal der Residenz
München im Rahmen
der gleichnamigen Ausstellung
im Einsäulensaal und
in der Bea Voigt Galerie Edition
München 1989

Elmar Daucher
KlangSteine · Stein Klänge

Elmar Daucher

1970 schuf der Steinbildhauer Elmar Daucher für die Stadt Stuttgart das »Mahnmal für die Opfer des Faschismus« – ein Monument des Schweigens. Vier Jahre später, 1974, entsteht der erste Klangstein, Beginn eines Wegs, den Daucher noch immer mit aller Intensität weiterverfolgt.

Die Materialien sind vorzugsweise dunkelgrüne Serpentine und schwarze schwedische Granite. Stereometrische Steinkörper von großer Einfachheit und Strenge – in neuerer Zeit vor allem Kuben und Stelen – werden durch Schnitte mit der Diamantsäge gegliedert und rhythmisiert. Dabei sind zahllose Varianten möglich: die Flächen der Steine können roh belassen oder poliert werden, sie können exakt plan oder, Steinstrukturen folgend, leicht bewegt sein; die Schnitte selbst variieren nach Schnitttiefe und Schnittrichtung, sie können serielle Reihungen ebenso bilden wie Überkreuzungen; modulare Strukturen ordnen sich nach pythagoräischen Proportionen. Musikalische Parameter wie Rhythmus und Klang sind in diesen Skulpturen sinnlich vielfach erfahrbar (doch vereint in der Gestalt): mit dem Auge, mit der Hand, mit dem Ohr – mit dem ganzen Leib. Es geht um die Ermöglichung einer Form von Anschauung und Erfahrung, die zugleich Erkenntnis ist (und vice versa).

Im Tönen entfalten die Steine ihre spezifische Form von Raum: bewegter Raum, ein in der Endlichkeit des Klanges entstehender und vergehender, pulsierender »plastischer« Zeit-Raum, substantieller Einspruch gegen die tendenziell unendliche Raum-Überwindung unserer Zeit – eine Auffassung von Raum im übrigen, wie sie sich bei zahlreichen frühen Kulturen findet. Die Klangsteine realisieren, in der Terminologie der Systemtheorie gesagt, einen Spannungsbezug zwischen dem geschlossenen, »stabilen« System der anorganischen Steinmaterie und dem »instabilen«, offenen System des

in sich vergänglichen, bewegten Klang-Feldes. Solche »Instabilität« ist indes Voraussetzung für Transformationen und Metamorphosen: Zeichen des Lebens. Daucher selbst formuliert lapidar: »Klangerzeugung ist Bewegung. Bewegung ist Leben.« Klang und Materie, Ton und Stille, Raum und Leere, sie spielen unauflöslich ineinander, weit davon entfernt, als Gegensätze einander eliminieren zu wollen.

Das Konzept von Raum, wie es sich in Dauchers Werk zeigt, trifft sich mit der expliziten Thematisierung von Raum und Zeit in der Entwicklung der Skulptur im 20. Jahrhundert, u. a. etwa bei Brancusi, Naum Gabo, Pevsner, Kricke, Noguchi. Qua Stereometrie, spezifischer Struktur sowie dynamischem Bezug Betrachter/Hörer – Objekt gibt es gewisse Analogien zu Positionen wie Minimal Art und Concept Art (Sol LeWitt, de Maria); die Akzentuierung des »Leib-Bewußtseins« sowie das Wechselspiel von Gestaltwahrnehmung und Selbsterfahrung eröffnen Durchblicke zu amerikanischen Künstlern wie Eva Hesse und Bruce Naumann. Dauchers Steinen ganz eigen ist aber der Bezug auf die harmonikal-pythagoräische Tradition, die in der abendländischen Kunst- und Architekturgeschichte seit der Antike stets, und meist als Unterströmung, präsent war. Im pythagoräischen Denken sind gegensätzliche Phänomene wie Zahl und Klang, Geistiges und Sinnliches, Qualität und Quantität anders als im Zuge der Entwicklung der neuzeitlichen Naturwissenschaften stets zwei Aspekte einer Sache.

Unvermeidbar bleibt, daß Naturgeschichte und Menschengeschichte auch im Kunstwerk allein in Form einer Wunde, einer Verletzung konvergieren: Elmar Daucher schneidet als Bildhauer in den Stein. Er ist sich dieser Verletzung aber stets inne, sein Handeln ist auf ein Erleiden hin entworfen – nur so kann Kunst, kann menschliches Handeln überhaupt authentisch sein.

Matthias Bärmann

Elmar Daucher

Stone sculptor Elmar Daucher, in 1970, erected the »Memorial to the Victims of Fascism« – a monument of silence – for the city of Stuttgart. Four years later, in 1974, the first RESONANCE STONE was created, marking the beginning of a course which he has relentlessly and arduously pursued since.

Materials entering his compositions favour dark-green serpentine and black Swedish granite. They are worked into stereometric bodies of extreme simplicity and sobriety – in recent times, predominantly cubes and steles – cut first with a diamond saw and then jointed and harmonized. This approach permits countless variations: the rock surfaces can be left in their raw state or polished, can be smooth-planed or following the grain pattern or vary little from their natural appearance. The stone incisions themselves vary in depths and angle of cut, and can present parallel striations or criss-crossing. Modular structure follows Pythagorean rules and proportions. Musical parameters, such as rhythm and sound, are suggested and likely to be felt in many ways, combined though in essence: visually, by touch and by ear – with the entire body. Rendered possible is a form of gazing and other sensory experience, being a realization at the same time (and vice-versa). From their color tone quality, the stones develop their own, specific, spatial configuration characteristics: spatial displacement, a pulsating, »plastic« time-space-element achieved in the finiteness of sound motion, protest levied against the continued inclinations for the conquest of space in our times, and conceptions of space in general, as found in numerous, earlier civilizations. In terms of System Theory RESONATING STONES imply the interdependent energy potential between the closed, »stable« state of inorganic stone materials, and the »unstable«, open state of active, transitory

space of sound contained within. Such an unstable state is a prerequisite for any transformation and metamorphosis, and is indicative of Life. Daucher expresses himself in lapidary jargon: Creation of sound is motion. Motion is Life. Resonance and Substance, Sound and Silence, Space and the Void, they all work indissolubly together, far from opposing each other in an effort to cancel each other.

The concept of space, as shown in Daucher's work, runs explicitly encounter to the thematic of space and time witnessed in the sculptural art of the Twentieth Century by Brancusi, Naum Gabo, Pevsner, Kricke and Noguchi, among others. Such three-dimensional approach, such characteristic structure, as well as such dynamic link between spectator/listener and object lay grounds for established analogies with positions taken by Minimal Art and Conceptual Art (Sol LeWitt, De Maria); the accent placed on ›Body Consciousness‹ as well as the inter-play of physical appearance and inner experience associate American artists such as Eva Hesse and Bruce Naumann. A very particular characteristic feature inherent in Daucher's stones is their relation to the Pythagorean Tradition of Harmony which existed since antiquity in occidental history of art and architecture, for the most part as an underlying influence. In Pythagorean thinking, opposing phenomena, such as number and tone, spiritual and material, quality versus quantity, at variance to the train of development of modern sciences, revealed two aspects of one entity. It remains unavoidable that, in Art, too, Nature's tales and those of Humanity solely converge by causing wounds. Elmar Daucher effects this incision as sculptor on stone. Incessantly Daucher is alive to this injury – the act of incision signifying suffering, symbolizing an act of violation. Thus, only, can Art and human way of acting at all become genuine.



Klaus-Hinrich Stahmer (*1941) gilt heute auf Grund seiner Erfolge auf den Gebieten des Musiktheaters (u. a. »Singt, Vögel« nach Euripides, »Die Nashörner« nach Ionesco), der musikalischen Grafik und der Klangskulpturen (»sound-scape« und andere Titel) als einer der führenden Komponisten seiner Generation. Ausgebildet am Dartington College of Arts (England) und an der Musikhochschule Hamburg, vertritt Stahmer eine Richtung des experimentellen und zugleich kritischen Umgangs mit mixed-media. Nationale und internationale Kompositionspreise, die Stahmer für sein umfangreiches Instrumentalschaffen erhielt, dokumentieren das Maß seiner Anerkennung.

Michael Vetter, geb. 1943 in Süddeutschland, Maler, Fotograf, Schriftsteller, Komponist, Instrumentalist und Sänger, lebt in der Nähe von Freiburg am Fuße des Schauinsland in einem alten Bauernhof. Sein Generalthema, das er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Medien immer wieder aufs Neue aufzuspüren sucht, ist die »transverbale Sprache«. Neben einer großen Zahl von Schallplatten und Arbeitsmaterialien erschien als erste »Synopsis« seines Werkes »Seinserfahrung – das Buch von der Liebe zum Leben«.

»belcanto«-ensemble-frankfurt

Leitung:	Dietburg Spohr
Andrea Baader	(Sopran)
Bettina Buschmann	(Mezzosopran)
Helga Anskann	(Sopran)
Krista Kern	(Mezzosopran)
Birgit Kindler	(Mezzosopran)
Saskia Pfeilsticker	(Alt)
Dietburg Spohr	(Mezzosopran)

Nur scheinbar ist der Titel »belcanto« ein Widerspruch oder gar eine gezielte Irreführung. Denn schließlich sind selbstverständlich auch für Dietburg Spohr und das von ihr geleitete, bis zu achttimmige, solistische Sängerinnenensemble die Techniken des älteren italienischen »Schöngesangs« Voraussetzung und Basis aller vokalen Kunst. Und die kann sich für »belcanto« gleichermaßen in filigranen Texturen, in surrealer Theatralik und Geräuschkompositionen oder politischen Implikationen ereignen. Ebenso aber auch in höchst konzentrierten kollektiven Improvisationen voller anarchischer Phantasie und grenzüberschreitender Energie.

